

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20— Din.
Amerika: 2— Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Sonntag, den 20. September 1925.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte finden an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Ročevje.

Der Ausbau der Gottscheer Bahn.

Das Aktionskomitee für den Bau der Eisenbahn Ročevje-Brod Moravice zur nächsten Verbindung Sloweniens mit dem Meere versammelte sich am 10. September im Gemeinderatssaale in Ročevje zu einer Sitzung, an welcher die Vertreter aller bedeutendsten slowenischen wirtschaftlichen Korporationen und mehrere Lokal-Interessenten teilnahmen, unter anderen der weithin bekannte erfahrungreiche Fachmann in Eisenbahnbauangelegenheiten Herr Hofrat Šuklje, der Präsident der Handels- und Gewerbekammer Ivan Rnez, der Präsident des Verbandes der Industriellen und der Krainischen Sparkasse D. Hribar, der Generaldirektor der Trifallter Kohlenwerksgesellschaft Skubic, der Präsident der Ingenieurkammer M. Šuklje, der Oberdirektor des Syndikates der Lokalbahnen Matthias Jamida, Seine Durchlaucht Fürst Auersperg, Forstrat Schabinger, Herrschaftsbesitzer Rudeš, der Bürgermeister der Stadt Ročevje Dr. Sajovic, der für den Bahnbau besonders eifrige Großindustrielle Anton Rajfež, der Verwaltungsrat der Unterkrainer Bahnen Dr. Lavrenčič, der Vertreter der Merkantilbank Prokurist Jlc, Kaufmann Josef Rbthel, der Pfarrer von Mozelj und mehrere Vertreter der interessierten Gemeinden und wirtschaftlichen Vereinigungen. Als Schriftführer fungierte der Sekretär des Syndikates der Lokalbahnen Zeitgeb. Herr Hofrat Šuklje übernahm auf Wunsch aller Anwesenden den Vorsitz und erstattete in gewohnter Sachlichkeit ein längeres Referat über den Stand der Aktion und beantragte entsprechende Resolu-

tionen, welche nach fast zweistündiger reger Debatte einstimmig angenommen wurden. Alle Teilnehmer der Beratung gaben der Überzeugung Ausdruck, daß das Projekt dieser Bahnverbindung das allerbeste sei und nach dessen Realisierung, welche in Bälde zu erhoffen ist, zum wirtschaftlichen Aufschwunge Sloweniens von größter Bedeutung sein werde. Herr Pfarrer von Mozelj legte dem Aktionsausschusse die Bitte und den Antrag vor, in dem Projekte eine kleine Korrektur vorzunehmen in der Weise, daß die Bahn über Mozelj bestimmt werde, damit auch das Gottscheer Unterland, die Pöllander und Altenmarkter Gegend in den direkten Bereich des Eisenbahnverkehrs einbezogen werden. Abg. Škulj befürwortete in sachlicher Weise diese Bitte und stellte den Antrag, den Vorschlag des Herrn Pfarrers von Mozelj zum Studium und Überprüfung vormerken zu wollen. Nachdem sich auch der Präsident der Ingenieurkammer M. Šuklje mit warmen Worten dafür einsetzte, wurde das Ansuchen des Pfarrers in der Weise des Antrages des Abg. Škulj zur Kenntnis genommen.

Tags darauf fuhren einige Funktionäre nach Brod Moravice, um sich mit jenen kroatischen Parteien ins Einvernehmen zu setzen, die ebenfalls für diese Bahnverbindung reges Interesse betätigen.

Der Ausbau der Gottscheer Bahn wird ohne Zweifel auch einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung der Bevölkerung im Gottscheer Hinter- und Unterland nach sich ziehen und ebenso den übrigen Gemeinden größere Verdienstgelegenheit bieten. Denn mit der Vermehrung und Ver-

besserung der Verkehrsmittel in einem Lande hebt sich gleichzeitig auch dessen Handel und Verkehr und werden seine Erzeugnisse leichter und besser an den Mann gebracht. Die wenigen hierzulande schon bestehenden Industriezweige werden nach Durchführung des Bahnbaues ihren Betrieb vergrößern und sicherlich noch weitere industrielle Unternehmungen hier entstehen, bei denen die heimische Bevölkerung ständigen Verdienst finden wird. In unser aller Interesse ist es deshalb, daß die Arbeit des Aktionsausschusses bald von Erfolg gekrönt wäre.

Einiges über Kritik.

(Schluß.)

Jede ungerechte Kritik entspringt dem Egoismus. Alle Verläumdungen und Verdächtigungen zielen scheinbar nur darauf hin, andere zu verunglimpfen, aber die Grundabsicht ist doch immer das Hervorhebenwollen des eigenen Ichs auf Kosten der Existenz und der Ehre der kritisierten Personen.

Wer als ruhiger Beobachter auf dieses disharmonische Treiben hinablickt und darüber nachdenkt, der wird zu der Frage gedrängt: Wie kommt es nun, daß sich die Menschen gegenseitig befeinden und mit allen Schlichen und Ränken bemüht sind, möglichst nur das Schlechte ihrer Mitgeschöpfe ans Licht zu ziehen und das Gute zu verwischen? Es wäre doch gewiß für jeden einzelnen mit großem Nutzen verbunden, wenn sich alle gegenseitig in die Hand arbeiten würden, wenn sie friedlich nebeneinander hergingen und der eine Freude am Wohle des anderen fände.

Bärenfang in Ročevje.

Unter diesem Titel schreibt Postil in seinen „Malerischen Skizzen von Gottschee“: „Bekanntlich beträgt die Taglia für Erlegung eines Bären 25 fl. und einer Bärin 30 fl. (im Jahre 1864, Anm. d. Schriftl.). Nebstbei erhält der Erleger das fixierte Schußgeld, indem der Bär zur Reißjagd gehört. Werden auch vom städtischen Forstamte jährlich Treibjagden gehalten, so ist die Taglia für den Bauern doch zu lockend und er strebt darnach mit ganzer Tatkraft. Seine steten Herumstreifereien im Hochwalde geben ihm Gelegenheit, die Eigenheiten des Bären zu erfassen. Hat nun ein Landmann in winterlicher und Frühjahrszeit ein Felsloch erspäht, woraus Dunst herausgeht, hat er wie ein Indianer durch den Geruchssinn diese Ausbünstung als animalisch erkannt, so ist er sicher, daß hierin eine Bärenfamilie lebt, und zwar vom eigenen Fett im Winter. Geradezu traut sich kein Mensch in eine solche Bärenhöhle einzubringen; jedem schwebt

das wälsche Weisheitspruchwort vor Augen: ‚Salva la panza i figi‘. Aber der Gottscheer gebraucht List, er verbarricadiert mit Baumstämmen die Höhlenausmündung, wirft Steine hinein, macht auch Blindschüsse, bis der gereizte Bär, aufrecht und zum Schlage ausholend, herankommt. Nun ist der Bauer mit Gewehr, Spieß und Hacke bewaffnet und schießt den Bär zu Boden, indem er ihm den Lauf an den Kopf hält. (Eine solche Szene ist daneben auf einem Bilde dargestellt. Anm. d. Schriftl.) Wehe aber, wenn der Bär als Schützer der Bärin von auswärts kommt und dem Feind mit der ungeschlachten Tazze den Morgengruß versetzt. Es gelingt oft, daß man die Bärin erlegt und die Jungen, die ihr nachgehen, kapert. Einer solchen Szene habe ich selbst beigewohnt; man brachte die tote Bärin in den Schloßhof samt zwei lebenden Jungen und ließ letztere aus. Es war ein trauriger Anblick, wie die Jungen an die Mutter trocken und die tote säugten, wobei sie fort brummt. Die unzähligen wahren Bärenaneboten sind nicht

ohne Interesse. Bei einer Treibjagd umarmte einmal ein Bär einen Pfarrer, der ihn anschoß. Der Bär legte seine Tazgen auf die Schulter des Pfarrers und grinste ihm ins Gesicht. Ein Hündchen daneben sprang bald auf diese, bald auf jene Seite. Mittlerweile sprang ein nahe stehender Schütze, Oberrichter Sager, hinzu, legte den Lauf an des Bären Schädel und schoß ihn tot. Nun sank die ganze Gruppe zur Erde, Pfarrer und Bär in Umarmung. Eine lange Krankheit befiel den Pfarrer, der seitdem nie mehr zur Jagd ging. Mehrere Bauern wurden bei Treibjagden von Bären niedergehauen, einer entkam, indem er sich nach der vom Bären empfangenen Ohrseige tot stellte. Es waren so viel Bären, daß sie bei der Stadt am Fuße des Gebirges herablamen, sich auf Holzbirnbäume postierten, das Obst abschüttelten und dann gemächlich auffraßen. Ein Bär, im Jahre 1862 erlegt und im Schlosse auf die Hinterfüße gestellt, war 9 Schuh hoch. Das Fleisch ist eßbar und wird ausgeschrotet.“

Die Menschen auf der Erde sind eben noch keine Engel. Die Ursachen des selbstischen Handelns liegen in der menschlichen Natur begründet, zwar nicht im Urkeim, wenn wir diesen als göttlich halten, sondern in den aus ihm hervorgegangenen, ungepflegten Zweigen. Der Psychologe gebraucht dafür den Ausdruck: Erbliche Belastung. Je mehr man mit Menschen zu tun hat, desto vorsichtiger wird man in der Wahl der Beziehungen und umso gründlicher geht das Streben dahin, nähere Berührungen möglichst zu vermeiden, weil die Erfahrung immer wieder von neuem lehrt, daß am letzten Ende nichts anderes dabei herauskommt als eine abfällige Kritik, und damit man schließlich nicht selber veranlaßt wird, zum eigenen Schutze das Verhalten der Anwesenden kritisieren zu müssen.

Auch ist es die allgemeine Bequemlichkeit im Denken und die Unfähigkeit, Schlüsse zu ziehen und zu urteilen von Seiten der großen Masse, wodurch dem Einzelnen, dem Kritiker die Macht über viele anerkannt wird. Schließlich aber spielt die Existenzfrage eine große Rolle dabei.

Was geschieht nicht alles des Gewinnes wegen. Jeder arbeitet um das tägliche Brot, auch der Kritiker. Als Beweis möchte ich einen Fall erwähnen, der von einem Künstler erzählt wurde: „Das X. Orchester wurde fortgesetzt abfällig rezensiert“. Der Dirigent gibt sich die denkbar größte Mühe, um Beifall zu ernten, aber regelmäßig erscheint die Kritik in derselben tadelnden Weise. Da kommt er plötzlich auf den richtigen Gedanken. Er steckt zwei Scheine in ein Kuvert und übersendet dies ref. dem Rezensenten, und siehe da — schon am nächsten Tage macht sich die außerordentliche Wirkung bemerkbar: Es war wunderbar gespielt worden, das Publikum strömte hin und fand es auch bestätigt. — Die Kritik besagte es ja, also mußte es so sein.

Man erfieht, daß man sich, um nicht den falschen Weg zu gehen, wohl zu hüten hat, das Urteil eines Menschen als das unantastbar Maßgebende zu halten. Gesündigt wird hier wie dort.

Was ist nun der Zweck alles Kritischerens? Der Berufskritiker beantwortet die Frage dahin, daß speziell der Künstler eine Macht über sich fühlen müsse, die ihn zur Verfeinerung und weiteren Ausbildung seiner Talente antreibt. Ich glaube jedoch, daß das Publikum schon Macht genug sein wird, wenn es auf eigenen Füßen steht. Findet es keinen Gefallen am Künstler und an seinen Leistungen, so geht es einfach nicht zu ihm, wodurch sich dieser sicherlich aufrufen wird, ernster zu üben und an sich zu arbeiten, um seinen Konkurrenten gleichzukommen.

Oder beabsichtigt vielleicht der Kritiker, das Verständnis des Publikums für Kunst zu bilden, um dadurch den Genuß zu erhöhen, so scheint es mir, als befände er sich auch dabei auf dem Irrwege. Denn wie im Kampf um die Weltanschauungen schließlich alles Wissen vor dem religiösen Empfinden Halt machen muß, so kann der Kunstgenuß niemals von dem Verstandesurteil, das sich nur auf die technischen Feinheiten der Ausübung der Kunst bezieht, abhängig gemacht werden. Entscheidend ist nur das Gefühl oder der Geschmack des Publikums, der leider durch die raffiniert ausgewählten Fachausdrücke der Rezensenten erst verdorben wird.

Zu wünschen wäre daher nur, daß sich jeder Besucher der Kunststätten daran gewöhnen sollte, aus dem Empfinden heraus selbst zu einem Urteil zu gelangen und die Meinung anderer erst in zweiter Linie zu beachten.

Wollen wir bemüht sein, alle guten Absichten unserer Mitmenschen zu schätzen und die Verbindungen mit solchen, welche durch ihr böswilliges oder närrisches Verhalten, durch ihre faulen Witze und dummen Boten unsere tadelnde Kritik herausfordern möchten, aufheben.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Todesfall.) Der allseitsbekannte und geachtete Gewerkssteiger i. R. Herr Hans Niek ist am 16. September nach langem Siechtum gestorben.

— (Auf Besuch) weilten im Ländchen: Oberlehrer Wilhelm Tschinkel aus Rosegg, Hans Verderber, Steueramtsdirektor aus Bölkermarkt, und Andreas Hutter, Steueroberverwalter aus Wels.

— (Die Eisenbahnfahrpreise) werden vom 1. Oktober an auf allen Strecken und für alle Klassen um 25% herabgesetzt werden.

— (Ausgeschriebene Lehrstellen.) Die Leiterstelle an der Altlager, Wöbler, Verdrenger und Maierler Schule ist zu besetzen. Gesuche hiefür sind bis 30. September einzureichen.

— (Neuerliches Erdbeben.) Am 11. September um 6:40 früh wurde ein ziemlich starkes Erdbeben in der Richtung von Südwest nach Nordost verspürt, welches fünf Sekunden dauerte. Ein Passant, der um diese Zeit an der Korpus Christi-Kirche vorüber ging, bemerkte eine schwankende Bewegung des Turmkreuzes. Um acht Uhr vormittags war nochmals ein leises Beben zu vernehmen.

— (Wutverdächtiger Hund.) Mitten in der Stadt, am Kirchplatz, wurde am 12. September ein Hund erschossen, der seinem Eigentümer, einem Ortler Bahnarbeiter, entlaufen war. Das Tier trieb sich in der Stadt umher und hatte alle Anzeichen von Tollwut.

Der Gottscheer Kalender für das Jahr 1926

Der Kalender erscheint heuer Ende September mit nachstehendem Inhalte:

Kalendarium.
Widmung.
Zum Geleite.
Robert Braune (mit Bild, Selbstbildnis).
Über die Herkunft der Gottscheer, Gottje und der Mönch.
Den Landesleuten ins Stammbuch.
Das neue Lied.
Der Einsiedler bei der Franziskus Kapelle (mit Bild).
Da Merarin.
Woarn Schloufammerlein.
Die Seeler Grotte (mit 2 Bildern).
Stabreime.
Mundartliche Sprichwörter.
Gesundheits- und Lebensregeln.
Was meine Großmutter mir erzählte.
Das Hünnengrab (mit Bild).
Musterjöhne der Heimat.
Heimatlos.
Wanderlied eines heimkehrenden Gottscheers.
Beste Erkenntnis.
Der eucharistische Kongreß (mit Bild).
Die ersten Amerikafahrer aus dem Gottscheerlande.
Eine Wanderung in die Moschnitz.
Zwei kurze Erzählungen.
Schule und Haus.
Wirtschaftliche Übersicht
Jahresrückschau.
Lustige Ecke.
Märkte in Krain und
Die Siedlungen im Gottscheer Gebiet.

— (Nicht übersehen!) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß alle Zinszahlungsbogen und die Talons samt den Coupons der Vorkriegsobligationen bis 1. Oktober an die General-Staatsschuldendirektion (Generalna direkcija državnih dolgov) nach Belgrad einzusenden sind. Selbstverständlich müssen auch die Obligationen beigegeklebten werden, wenn ihre Abgabe bisher veräußert wurde. Die Einsendung hat jeder selbst zu besorgen und im Begleitschreiben Zahl und Datum des Reverses anzuführen, den man seinerzeit bei Abgabe der Obligationen vom Steueramte erhalten hat.

— (Verbot des Hasardspielens.) Das Innenministerium hat neuerlich eine Verordnung herausgegeben, nach welcher das Hasardspiel mit Karten und andere Glücksspiele um Geld strengstens verboten sind.

— (Ein bemerkenswertes Geständnis.) Von unserer Obergespannschaft ist unterm 17. Juli l. J. ein Erlass hinausgegeben worden, nach dem die Lehrerschaft fortan nurmehr bei jenen religiösen Feierlichkeiten anwesend zu sein braucht und die Schuljugend zu beaufsichtigen hat, die an den Staatsfeiertagen am 28. Juni, 1. und 17. Dezember abgehalten werden. Zu diesem Erlass meldet sich nun in dem bekanntesten erzliberalen slowenischen Lehrerblatte „Učiteljski tovariš“ ein alter Lehrer und legt seinen Amtskollegen ans Herz, in diesem Erlasse nur das Mindestmaß dessen zu sehen, was jeder Lehrer in religiöser Hinsicht mit seinen Kindern mitzu-

machen hat. Mehr darf und soll jeder tun, denn das wünschen Eltern und Kinder. Ein Lehrer, der auch bei den sonstigen religiösen Übungen der Schuljugend anwesend ist und sie beaufsichtigt, der gewinnt dadurch beim Volke mehr als mit der besten Schulmethode und jedensfalls mehr, als wenn er bei solchen Gelegenheiten bloß den müßigen Zuschauer von weitem machte. Es wäre nur zu wünschen, daß die Mahnung dieses alten Lehrers bei seinen slowenischen Amtsbrüdern überall auf fruchtbaren Boden fiele. Ihnen und der Schuljugend würde es frommen.

— (Neuerliche Spende.) Als Baustein für das geplante Gottscheer Armen- und Siechenheim hat der akademische Maler Herr Michael Kuppe in Salzburg neuerdings 580 Dinar überwiesen, wofür ihm seitens des vorbereitenden Ausschusses herzlich gedankt wird.

— (Arztliches.) Für die Dauer der Abwesenheit des praktischen Arztes med. Dr. Josef Krauland in Kočevoje übernimmt die Vertretung seiner Privatpraxis ab 20. September der gewesene Sekundararzt das allgemeinen Landeskrankenhauses in Maribor, med. Dr. Alfons Hönigmann.

— (Das Deutsche an slowenischen Schulen.) In einer der letzten Sitzungen des Oberschulrates in Ljubljana wurde unter dem Vorsitz des Direktors Dr. Bestornik beschlossen, daß an den Bürgerschulen Sloweniens die deutsche Sprache und nicht die Französische als obligater Unterricht eingeführt wird. Wenn man es für notwendig hält, den Slowenen Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache zu geben, darf man noch weniger den Deutschen die Möglichkeit zur vollen Erlernung ihrer Sprache vorenthalten.

— (Besitzankauf.) Der vor einigen Tagen nach Cleveland zurückgekehrte Herr Josef Perz hat vor der Abreise in der Waigasse in Graz ein Haus um 210 Millionen öst. Kronen gekauft.

— (Eine mädchenreiche Gymnasialklasse.) In der ersten Klasse des Gottscheer Gymnasiums sitzen heuer neben 31 Knaben auch 17 Mädchen.

— (Wählerversammlungen des Abgeordneten Stulj.) Recht erwünscht war es den Altlagern und Mitterdorfern, daß Herr Abg. Pfarrer Stulj Sonntag sie heimsuchte und den ersten vormittags, den anderen nachmittags vom politischen Treiben in Belgrad, von Stephan Radic ausführlich erzählte und mit den zahlreich Erschienenen noch weitere wichtige Angelegenheiten besprach. Den Altbachern konnte Abg. Stulj die Zusicherung geben, daß ihre so lange schon gewünschte Straße zur Ausführung kommt und demnächst ein Baurat aus Ljubljana die projektierte Strecke nochmals besichtigen werde. Einstimmig waren alle dafür, daß die Straße zum Oberr Kreuz an die Mitterdorfer Straße anschließend geführt werde. Die Regulierung des Rinsbettes, die Reparatur der Windischdorfer Brücke war bei den Mitterdorfern besonderer Beratungsgegenstand an diesem Tage. Mitterdorfer und Altlager interessierte in gleicher Weise das, was der Herr Abgeordnete Stulj über den Hausierhandel in Italien und Österreich mitteilte. Seinen Bemühungen ist es gelungen, daß in den Handelsverträgen mit diesen beiden Staaten den Gottscheern und Boitschern der Hausierhandel gestattet wird. Vollbefriedigt über die sachlichen Darlegungen drückten am Schlusse beide Versammlungen ihrem Abgeordneten einstimmig das Vertrauen aus.

— (Der Hausierhandel in Österreich) wird gestattet sein, sobald der abgeschlossene Handelsvertrag von unserer und der österreichischen Volksvertretung ratifiziert sein wird. Mitte Oktober dürfte dies erfolgen. Wir werden darüber gleich berichten.

— (Die ausländischen Arbeiter) hätten bei uns entlassen werden sollen. Gegen diesen Beschluß unserer Regierung protestierten aber Italien, Frankreich, die Tschechoslowakei, sowie Desterreich und erklärten, mit den jugoslawischen Arbeitern in gleicher Weise vorgehen zu wollen. Infolgedessen dürfte es auch bei uns beim alten bleiben.

— (Zu viele Lehrer.) Wir meinten immer, daß ihrer zu wenige seien, nun berichten aber Blätter aus dem Süden des Reiches, daß das Unterrichtsministerium sich gezwungen sähe, alle halbwegs ruhebedürftigen Lehrpersonen in den Ruhestand zu versetzen, um so den jüngeren Kräften Platz zu machen. Bis zur Durchführung der Pensionierungen können keine Neuernennungen von Lehrern erfolgen.

— (Neue Briefmarken.) Demnächst werden neue Briefmarken verschiedener Werte in den Verkehr gesetzt werden, die in Wien bestellt wurden.

— (Die Wildschweinplage) wird im Gottscheischen immer ärger. Ganze Äcker werden verwüstet und haben es die Schweine besonders auf die Kartoffeln abgesehen, die heuer ohnehin sparsam gewachsen sind. Am meisten mitgenommen sind die Bogorelzer, Steinwälder, Altlager, Eben-taler und teilweise die Malgerer Äcker. Es ist gewiß kein übertriebenes Verlangen, wenn die geschädigten Besitzer von den Jagdinhabern Schadenersatz oder zumindest das Recht beanspruchen, die Schweine zu vertilgen, wo immer man ihrer habhaft wird.

— (Die Noten zu 100 und zu 1000 Dinar) der Staatsausgabe werden in kurzem aus dem Verkehr gezogen und durch gleichwertige Noten der Nationalbank ersetzt werden. Der Austausch wird bis Ende des Jahres durchgeführt sein.

— (Eine Stadt unter Weiberherrschaft.) In Winslow im Staate Arkansas der nordamerikanischen Union ist durch die letzten Gemeinderatswahlen eine vollkommene Weiberherrschaft aufgerichtet worden. Frau Maud Duncan, eine Journalistin, ist Bürgermeisterin geworden und steht an der Spitze eines Gemeinderates, dem durchwegs Frauen angehören.

— (Kämme und schminke dich nicht vor aller Augen.) Grazer Tagespost schreibt: Dem vielgepriesenen und vielverlästerten Bubitopf ist eine Unfittie zu verdanken, die immer mehr um sich greift. Da und dort meinen manche Damen damit auch die Berechtigung erworben zu haben, öffentlich fristieren zu dürfen. Im Theater, in der Straßenbahn und was weit schlimmer ist, im Gasthaus, im Kaffeehaus, beim Konditor. Rasch fährt sich manche Bubitopfbesitzerin, sobald sie an einem Tisch Platz genommen hat, fast automatisch mit einem Kamm ein paarmal durch die Haare. Die Luftbewegung mag wohl auch ein Härchen auf den Nebentisch, vielleicht auch in die Speisen wehen. Aber man kann auch beobachten, daß weibliche Gäste das verblähte Rot der Lippen schnell mit dem Stift auffrischen. Es ist noch nicht allzu lange her, daß in diesen Fragen andere Auffassungen vorherrschten. Ein Gretchen, das sich neben dem Eiskaffee die Zöpfe geflochten hätte, wäre undenkbar gewesen. Im Kaffeehaus, im Eisenbahnwagen suchte man ehemals den Toilettenraum auf, wenn man sich waschen oder fristieren wollte und präsentierte sich dann sauber seinen Mitmenschen. Jetzt haben auch schon die Herren der Schöpfung den Damen die neue Sitte abgeguckt und mancher Jüngling, dessen Scheitel kaum kürzeres Haar trägt als mancher Bubitopf, kämmt sich seine Lockenpracht am Speisetisch. Die paar Haare, die er dabei an die Umwelt abgibt, zählen nichts bei dem üppigen Bestand seines Haarbodens.

— (Schneller Tod.) Am 11. September ist die 19-jährige Windischdorferin Adelheid Lobe bei den Eltern daheim unerwartet schnell gestorben. Das Mädchen war erst vor wenigen Wochen aus Zagreb zurückgekehrt, wo es in Diensten gestanden war.

— (Verschwundenes Dorf.) Das urkundlich älteste Gottscheer Dorf ist Gatschen in der Tschermoschnitzer Pfarre. In einer Urkunde aus dem Jahre 1249 wird die Siedlung bereits erwähnt. Durch Abwanderung ist das Gebirgsdörflein im Laufe der Zeit so in Verfall geraten und zur Ruine geworden, daß nurmehr ein einziges Haus noch ein Dach hatte. Nun ist am heurigen Petrifeste auch dieses letzte Haus abgebrannt und gibt nur noch ein stehengebliebener und weithin sichtbarer Heuschupfen Kunde vom verschwundenen Dörflein.

— (Wildschweinjagd.) Schon Wochen lang hirschen jede Nacht Jäger in den Äckern von Kleč nach Wildschweinen, welche den fleißigen Landleuten die Kukuruzäcker total vernichten. Nach vielen schlaflosen Nächten, bei hellem Mondschein,

gelang es am 9. September Herrn Josef Eppich vom Hochstand aus einer 120 kg schweren Bache eine Kugel ins Blatt zu jagen. Die Kugel durchschlug dem Wildschweine das Herz und es blieb im Feuer liegen. Weidmannsheil!

— (Todesfall.) Am 9. d. M. starb hier Maria Michitsch in ihrem 89. Lebensjahre an Herzschlag. Sie entstammt der weitverzweigten Familie Peitler aus Ravne 9. Arbeit war ihr Los, Gebet ihr Trost. Die Erde sei ihr leicht!

— (Spende.) Herr Franz Micheli aus Brooklyn, derzeit in Handlern, spendete für die Hinterberger Kirchenglocke 200 Din, wofür ihm bestens gedankt wird.

— (Erdbeben.) Am 11. September um 5 Uhr 45 Minuten morgens wurde hier von vielen Personen ein 5 Sekunden dauerndes, mit einem Geräusch verbundenes Erdbeben verspürt. Am gleichen Tage um 8 Uhr folgte eine zweite nur etwa zwei Sekunden währende Erderschütterung.

— (Erdbeben.) Am 10. September abends gegen halb 10 Uhr und am 11. September um 6, 7 und 8 Uhr wurde hier ein kurz dauerndes, vibrierendes Erdbeben mit einigen Stößen verspürt.

— (Eine angesehene Familie aus unserem Dorfe.) Im vorigen Monat besuchte unsere und die Rieger Ortschaft ein Herr namens Kosler, ein Urenkel des Herrn Dr. Josef Kosler, des Begründers der Brauerei Kosler. Der noch junge, gegen 25 Jahre zählende Herr war mittelst Auto von Ortnef nach Kočevska reka gefahren, erkundigte sich eingehend über den Geburtsort seines Urgroßvaters, nämlich über die Ortschaft der Kotschener. Der Name dieses Urgroßvaters war Dr. Josef Kosler. Derselbe war dem Berufe nach Notar und hatte sich nach dem Tode seines Vaters der Industrie zugewendet und war der Begründer der Brauerei Kosler. Herr Dr. Kosler hatte sich für die Entwässerung und Bebauung des Laibacher Moores große Verdienste erworben, weshalb ihn der Kaiser im Jahre 1883 mit dem Ritterkreuze des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet hatte. Der Genannte starb am 16. Mai 1917 in Ljubljana im Alter von 95 Jahren.

Verschiedenes.

— In New York hat ein Erfinder Namens Verwald kugelfeste Westen in Mode gebracht; die Erfindung besteht darin, daß drei Stahlplatten schräg zu einander angebracht und die Zwischenräume mit Baumwolle ausgestopft sind. Herr

Verwald hat ein Duzend Kugeln auf sich abschließen lassen, ohne daß er verletzt worden wäre.

— Die heurige Quote unserer Auswanderer nach den Vereinigten Staaten umfaßt 205 Personen, von denen 105 auf unserem Territorium geborene Ausländer sind; sie gilt vom Juni 1925 bis Juni 1926; die Auswanderer, die ihre Pässe bekommen werden, haben schon vor zwei Jahren darum angefordert.

— Drahtlose Telephonie vom Eisenbahnzug aus. Über einen sensationellen Erfolg der deutschen Technik berichtet man aus Hamburg: Am 15. v. M. wurde auf der Bahnstrecke Hamburg-Berlin die drahtlose Zugstelephonie eröffnet. Sie unterscheidet sich von dem auf den amerikanischen Eisenbahnen benützten System dadurch, daß das deutsche System, das von der Firma Dr. Erich Huth in sechsjährigen Versuchen ausgearbeitet worden ist, zum erstenmal die Möglichkeit der wechselseitigen Fernsprechverbindung vom fahrenden Zug zur Außenwelt und umgekehrt gibt. — Wie der Präsident der Reichsbahndirektion Altona, Dr. Schneider, den Gästen erklärte, kann mit dem neuen System vom fahrenden Zug aus die Verbindung mit jedem beliebigen Telephonabonnetten, also auch weitab von der Bahnstrecke und umgekehrt, hergestellt werden. Das neue System, das ein Ergebnis deutschen Forschens und deutscher Arbeit ist, soll demnächst auf allen bedeutenden Strecken der deutschen Reichsbahn eingeführt werden.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev
Schriftleiter: Carl Erker, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

Ärztliches.

Für die Dauer der Abwesenheit des praktischen Arztes med. Dr. Josef Krauland in Kočevje **übernimmt die Vertretung seiner Privatpraxis ab 20. September** der gewesene Sekundärarzt des allgemeinen Landeskrankenhauses in Maribor, **med. Dr. Alfons Sönigmann.**

Zwei Kasten, ein Winterrock fast neu, u. a. m. ist zu verkaufen. Anzufragen bei der Schriftleitung des Blattes.

Vor der Abreise nach Amerika sendet noch allen Gottscheern die besten Grüße
Rudolf Kosar, Kummerdorf.

CANADIAN PACIFIC

MIT DEN **NEUESTEN EXPRESS DAMPFERN** NACH **KANADA U. DEN VEREINIGTEN STAATEN V. NORDAMERIKA**

DREIMAL WÖCHENTLICH **VON CHERBOURG - ANTWERPEN HAMBURG - LIVERPOOL.**

Schnellste Verbindung nach allen Orten Kanadas u. d. Ver. Staaten.

ALLE NÖTIGEN AUFKLÄRUNGEN BEZÜGLICH REISE, FAHRPREISE WIE AUCH GENAUESTE DATEN ÜBER UNTERBRINGUNG TÜCHTIGER FELDDARBEITER AUF DEN FARMEN IN KANADA

ERTEILT KOSTENLOS **CANADIAN PACIFIC** LJUBLJANA, JOS. ZIDAR, DUNAJSKA C. 41 ZAGREB, PETRINJSKA ULICA 40.

Aha!!! Deshalb so schön weiss weil mit **Persil** gewaschen!



Persil das selbsttätige Waschmittel
Fabrik Vilim Drauns Celje

Gemischwarenhandlung samt Magazin ist zu verpachten. Eine Wertheimkaffe wird verkauft. Anzufragen beim Eigentümer Max Eppich in Starilog.

6% Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz. Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1925: Din 15.198.193-87.
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Kirchensteuer) 6%.
Zinsfuß für Hypotheken 8%.
Zinsfuß für Wechsel 12%.

